

Musik und Befindlichkeit

M. Spitzer, F. Rath, G. Groen
Psychiatrie III, Universitätsklinikum Ulm

Stichworte

Depression, Musik, Klang, Infraschall, subjektives Wohlbefinden

Zusammenfassung

An 15 stationären Patienten mit depressiver Störung wurden die Auswirkungen von Musik auf die Befindlichkeit und den Blutdruck untersucht. Um einerseits die Musik so wirksam wie möglich darzubieten und um andererseits die Auswirkungen der Wahrnehmung der Musik über das Gehör von den Effekten des über die Haut wahrgenommenen (Infra-)Schalls zu trennen, wurde eine »Klangliege« verwendet, die zu einer starken »Immersion« der Patienten in das musikalische Geschehen beiträgt. Unter beiden Bedingungen (Musik mit und ohne Infraschall) kam es insgesamt zu einer signifikanten Besserung der Befindlichkeit sowie zur Abnahme des Blutdrucks mit einer numerisch etwas größeren Wirkung bei der Kombination von Schall und Infraschall.

Im Hinblick auf die nachgewiesenen positiven Auswirkungen von Musik auf emotionale Prozesse erscheinen weitere Untersuchungen zu den Einflüssen von Musik auf das Befinden depressiver Patienten an größeren Patientenkollektiven sinnvoll.